



Foto: Schwulenberatung Berlin

SEXUELLE VIELFALT

Anders lieben – **ANDERS PFLEGEN**

*Mit dem neuen Qualitätssiegel des „Lebensort Vielfalt“ zeigen
Pflegeeinrichtungen: Hier gibt es gute Pflege für Lesben, Schwule,
Bi-, Trans- und Intersexuelle (LSBTI).*

TEXT: DR. MARCO PULVER

Pflegemanagement

Jede Liebe – jeder Körper – gut gepflegt! So lautet das Motto einer neuen Qualifizierungs-offensive für alle Pflegeeinrichtungen in Deutschland. Sie soll dafür sorgen, dass sich stationäre Pflegeeinrichtungen für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt öffnen. Im Mittelpunkt des Projekts steht ein neues, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördertes Qualitätssiegel „Lebensort Vielfalt“. Es wird seit Anfang 2018 an Pflegeeinrichtungen vergeben, die mit Hilfe einer kostenlosen Beratung durch Mitarbeiter der Schwulenberatung Berlin gute Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich auch schwule Männer, frauenliebende Frauen, trans- und intergeschlechtliche Menschen (LSBTI) in ihrem Haus wohlfühlen.

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt: kein Thema?

Mit den Themen „Pflege und Wohnen im Alter“ verbinden viele LSBTI Sorgen und Ängste, die auf Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung basieren. Die schlimmste Vorstellung ist für viele der schätzungsweise zwei Millionen über 60-jährigen LSBTI in Deutschland, dass sie pflegebedürftig werden, ihre Wohnung aufgeben müssen und irgendwo untergebracht wer-

den, wo sie auf Menschen stoßen, die sie aufgrund der sexuellen Identität ablehnen. Viele ältere trans- und intergeschlechtliche Menschen befürchten, auch aufgrund ihres Körpers diskriminiert zu werden, wenn dieser nicht normativen Körperbildern entspricht.

Auch ältere LSBTI wollen so lange wie möglich in der Wohnung wohnen bleiben, die sie aktuell bewohnen und in der sie meist schon lange leben. Wenn sie pflegebedürftig werden, wünschen sie sich deshalb zunächst einen ambulanten Pflegedienst, für den es selbstverständlich ist, dass Pflegebedürftige auch LSBTI sein können. Doch selbst in einer Metropole wie Berlin gibt es leider nur wenige Pflegedienste, auf die das zutrifft. Wenn wiederum wegen stärkerer Gebrechlichkeit und fehlender sozialer Kontakte eine Versorgung in einer stationären Pflegeeinrichtung notwendig wird, würden die meisten älteren Lesben und Schwule ein herkömmliches Heim einer für LSBTI spezialisierten Einrichtung vorziehen – allerdings nur unter der Voraussetzung, dass sie dort selbstverständlich schwul, lesbisch, trans oder inter leben könnten. Dies ist aber in der Regel nicht der Fall. Herkömmliche Pflegeeinrichtungen sehen meist gar keinen Anlass, sich auf LSBTI einzustellen. Drei Vier-

tel der Einrichtungen sind überzeugt, dass bei ihnen weder schwule noch lesbische Menschen leben und dass es unwahrscheinlich sei, dass sie je trans- oder intersexuelle Menschen betreuen müssten. Es wird nicht bedacht, dass ältere Schwule und Lesben sich in der Regel nicht so auffällig benehmen, etwa wie beim Christopher Street Day. Im Gegenteil: Die meisten älteren Schwulen und Lesben möchten gar nicht auffallen, was ihnen meist nur allzu gut gelingt. Das Resultat: Sie werden nicht gesehen. Außerdem sind viele Pflegenden häufig der Meinung, dass sie ohnehin alle Menschen gleich behandeln würden und deshalb eine besondere Schulung überflüssig sei. „Was ist denn an denen so anders?“, wird häufig in diesem Kontext gefragt.

Verständnis für besondere Biografien entwickeln

Hier fehlt das Verständnis für die Geschichte und für die besondere Vulnerabilität von LSBTI, die sich aus den Erfahrungen von Verhöhnung, Kriminalisierung und Pathologisierung speist. Insbesondere schwule Männer, die heute älter aus 65 Jahre sind, schämen sich häufig – nicht nur für ihre Liebe zu anderen Männern, sondern auch für eine Biografie, die geprägt ist von einer Welt, in der Homosexualität nicht

»»

Zentrale Bereiche für gute Pflege von LSBTI

Unternehmenspolitik und Kommunikation	Personalmanagement	Transparenz und Sicherheit	Pflege und Gesundheit	Wohn- und Lebenswelten
<ul style="list-style-type: none"> ● Qualitätsmanagement ● Leitbild ● Unternehmenskultur ● Informationszugang ● Außendarstellung ● Gesprächsführung und Dokumente 	<ul style="list-style-type: none"> ● Personalvielfalt ● Stellenbeschreibung ● Personalbeschaffung ● Einarbeitungskonzept ● Fort- und Weiterbildungen und Teamsitzungen ● Mitarbeitergespräch ● Gleichstellung ● Ehrenamtliche Mitarbeiter 	<ul style="list-style-type: none"> ● Verhaltenskodex Mitarbeiter ● Hausordnung ● Beschwerdemanagement ● Bewohner-Vertretung ● Mitarbeiter-Sicherheit ● Bewohner-Sicherheit ● Supervision 	<ul style="list-style-type: none"> ● Zusammenarbeit mit Gesundheitsdienstleistern ● gesundheitliche Kenntnisse ● körperbezogene Kenntnisse ● Partizipation an der Planung der Pflege ● Partizipation von Angehörigen/Wahlfamilie ● Trauer und Sterbegleitung ● Lebensführung ● Sexualität 	<ul style="list-style-type: none"> ● Wohnumgebung ● Infrastruktur ● Medienzugang ● Aktivitäten ● LSBTI-Community ● interkultureller Austausch ● Hausgemeinschaft ● Religion und Spiritualität

Quelle: Schwulenberatung Berlin/Lebensort Vielfalt

Der Diversity-Check: In diesen Bereichen einer Einrichtung werden Weichen für eine gute Pflege für LSBTI gestellt.

Diversity-Check

SO PFLEGEN SIE LSBTI-SENSIBEL

Diese Kriterien sind auf jeden Fall zu erfüllen, damit eine Pflegeeinrichtung das Qualitätssiegel des Lebensorts Vielfalt für gute Pflege von Lesben, Schwulen, Trans und Inter (LSTI) erhält:

- ❑ Das Leitbild beinhaltet die kultursensible Pflege von LSBTI-Bewohnern.
- ❑ Aus den Stellenbeschreibungen geht hervor, dass die kultursensible Pflege von LSBTI Bestandteil des Aufgabengebietes ist.
- ❑ Das Einarbeitungskonzept beinhaltet das Themenfeld LSBTI-kultursensible Pflege.
- ❑ Es existieren Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeiter, die den Themenkomplex LSBTI-kultursensible Pflege abbilden.
- ❑ Im QM-Handbuch ist die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der LSBTI-kultursensiblen Pflege abgebildet.
- ❑ Bewohner und Mitarbeiter haben Zugang zu Informationsmaterial bezüglich LSBTI.
- ❑ Im Aufnahmegespräch herrscht eine Atmosphäre der Offenheit im Hinblick auf die Diversität von Biografien.
- ❑ Bewohner und Mitarbeiter werden mit dem Namen ihrer Wahl und den bevorzugten Personalpronomen angesprochen.

- ❑ Es werden die Identitätsbezeichnungen verwendet, mit denen sich die Bewohner identifizieren.
- ❑ In personenbezogenen Dokumenten (Stammdatenblätter etc.) werden mehr als zwei Geschlechterkategorien aufgeführt.
- ❑ Ein Verhaltenskodex für Mitarbeiter sichert den diskriminierungsfreien Umgang mit LSBTI.
- ❑ Es gibt eine Strategie, um Mobbing/Diskriminierung unter Mitarbeitern entgegenzuwirken sowie LSBTI-Bewohner vor Diskriminierungen zu schützen.
- ❑ Es gibt Aktivitäten, die die Interessen von LSBTI-Bewohnern berücksichtigen.
- ❑ Die Kontaktaufnahme von Bewohnern mit Organisationen der LSBTI-Community wird unterstützt.
- ❑ Es gibt Mitarbeiter, die durch Fort- und Weiterbildungen spezielle Kenntnisse in der Versorgung von trans- und intergeschlechtlichen Bewohnern haben.
- ❑ Es besteht Konsens, dass alle Bewohner ein Recht auf Praktizierung ihrer Sexualität haben.

WEITERE INFOS

Kompletter Fragenkatalog:

www.qualitaetssiegel-lebensort-vielfalt

Quelle: Schwulenberatung Berlin

» offen gelebt werden konnte: flüchtige Begegnungen, betrogene Ehefrauen, Verurteilungen wegen § 175 des deutschen Strafgesetzbuchs, der von 1872 bis 1994 sexuelle Handlungen zwischen Personen männlichen Geschlechts unter Strafe gestellt hat. Einige Pfleger argumentieren auch, dass der Sex der Bewohner deren Privatsache sei. Auch deshalb sei es einerlei, ob sie einen heterosexuellen Menschen oder LSBTI pflegen würden. Sie begreifen LSBTI vor allem auf der Ebene sexueller Verhaltensweisen, nicht auf der von Identität und Lebenswelt. Hier wären Fortbildungen hilfreich.

Die große Mehrheit der herkömmlichen Alten- und Pflegeheime beziehungsweise stationären Pflegedien-

te ist zurzeit kaum oder gar nicht auf LSBTI Bewohner vorbereitet. Es fehlen beispielsweise Maßnahmen wie Fortbildungen und Informationsmaterialien für Mitarbeitende oder Ansprechpersonen für LSBTI-Bewohner.

Diversity-Check – Anforderungen an eine gute Pflege für LSBTI

Ob und wie weit stationäre Einrichtungen angemessen auf die Lebensumstände älterer LSBTI eingehen, können sie von nun an selbst testen, indem sie sich einem sogenannten Diversity-Check unterziehen. Dies ist ein Frage-beziehungsweise Kriterienkatalog, der ab Januar 2018 online verfügbar ist und mit dessen Hilfe die LSBTI-Freundlichkeit einer Einrichtung festgestellt werden kann. Die Kriterien beziehen sich auf fünf zentrale Bereiche beziehungsweise Ebenen einer Einrichtung: die Unternehmenspolitik, das Personal, Transparenz und Sicherheit, Pflege und Gesundheit sowie verschiedene Aspekte von Alltag, Haus und Garten. In den genannten Bereichen wurden 35 Aspekte (Indikatoren) iden-

tifiziert, die darüber Aufschluss geben, inwieweit LSBTI-Welten in einem Haus Unterstützung erfahren.

Mit Hilfe von Fragen wiederum lassen sich die verschiedenen Kriterien und Indikatoren dann konkreter beurteilen. So wird beispielsweise im Bereich der Unternehmenspolitik unter anderem das Leitbild als ein Indikator identifiziert, der einen Hinweis auf die LSBTI-Akzeptanz einer Einrichtung gibt. Gefragt wird dann konkreter, ob das Thema Vielfalt im Leitbild verankert ist, ob die kultursensible Pflege von LSBTI ausdrücklich erwähnt ist und ob den Mitarbeitenden und den Bewohnern das Leitbild bekannt ist. Im Bereich Personalwesen wiederum wird zum Beispiel die Personalbeschaffung als Indikator genannt. Zu beantworten ist dann konkret die Frage, ob auch Medien/Plattformen der LSBTI-Community für die Personalrekrutierung genutzt werden und ob in den Stellenausschreibungen darauf hingewiesen wird, dass LSBTI-kultursensibel gepflegt wird. Im Bereich Pflege und Gesundheit wird unter anderem da-

MEHR ZUM THEMA

Webtipps: www.qualitaetssiegel-lebensort-vielfalt (geht in diesen Wochen online); www.schwulenberatung-berlin.de/lebensort-vielfalt;

Autorenkontakt:
m.pulver@schwulenberatungberlin.de



Das
Qualitätssiegel
zeigt, dass
Pflegeteams
wissen, worauf es
LSBTI-Bewohnern
ankommt.

nach gefragt, ob für die Mitarbeiter Fortbildungen zum Thema normative Körperbilder, HIV oder LSBTI-Lebenswelten vorgesehen sind. Wichtige Kriterien enthält auch der Bereich Alltag, Haus und Garten. Gefragt wird unter anderem danach, ob die Einrichtung durch ihre Gestaltung LSBTI-freundlich wirkt, ob es ein Diversitätskonzept für sanitäre Anlagen gibt und ob die Einrichtung mit LSBTI-Organisationen zusammenarbeitet.

Mit 100 Fragen unterwegs zu mehr Vielfalt

So lässt sich mit insgesamt über 100 Fragen nicht nur allgemein beurteilen, wie gut eine Einrichtung mit dem Aspekt sexuelle und geschlechtliche Vielfalt umgeht. Es lässt sich auch ein konkreter Plan für eine Verbesserung der Situation erarbeiten. Bei dieser Aufgabe hilft seit Januar 2018 ein Team der Schwulenberatung Berlin. Einrichtungen, die sich auf diese Beratung einlassen und ihre Voraussetzungen für eine gute Pflege von LSBTI-Bewohnern optimieren, können das Lebensort Vielfalt-Qualitätssiegel beantragen. Dieses Zertifikat erhält, wer in den verschie-

denen Bereichen des Diversity Checks mindestens 80 Prozent der Fragen mit „Ja“ beantwortet und Audits besteht.

Die Begutachtung erfolgt durch geschulte, freiwillige Auditoren aus der LSBTI-Community. Das Zertifikat gilt für jeweils drei Jahre. Einrichtungen, die das Zertifikat erworben haben, werden in eine Liste LSBTI-freundlicher Senioren- und Pflegeeinrichtungen, den Lebensort-Vielfalt-Häusern, aufgenommen. Häuser, die an einer Zertifizierung interessiert sind, können sich bei der Schwulenberatung Berlin bewerben. Sie erhalten eine kostenlose Begleitung und Beratung telefonisch, online und vor Ort. Einrichtungen, die sich innerhalb der nächsten zweieinhalb Jahre zertifizieren lassen wollen, erhalten auch die Begutachtung kostenlos. Allerdings können Kosten für Fortbildungen der Mitarbeiter anfallen. Es haben sich bereits einige Einrichtungen gemeldet, die sich auf eine gute Pflege für LSBTI besser einstellen

und das Qualitätssiegel erwerben wollen. Das Seniorenzentrum Schöneberg der Immanuel Kant Diakonie wird nach erfolgreicher Begutachtung das erste Haus sein, das das Siegel erhält.

Die Seite qualitaetssiegel-lebensortvielfalt informiert umfassend zum neuen Qualitätssiegel. Dort findet sich auch der Diversity-Check mit allen Kriterien für eine gute Pflege von LSBTI. Künftig wird auch ein Leitfaden für den Prozess der Öffnung von Pflegeeinrichtungen für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt hinterlegt, mit dem diese ihre Öffnung für LSBTI organisieren können. ««

Dr. Marco Pulver
Schwulenberatung Berlin/Netzwerk Anders Altern, Mitglied im Landesseniorenbeirat Berlin

mega.com
ein deutscher Hersteller für
Pneumatikschalter
kompatibel mit fast allen
Schwesternrufanlagen.
Info unter 04191/9085-0
www.megacom-gmbh.de